

Polauer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krampotic, Piazza Carl I., entgegengenommen. — Auswärtige Abonnenten werden von allen größeren Anlaufgebühren abgenommen. — Inserate werden mit 30 h für die 5mal gestaltete Zeile, Restleistungen im reaktionellen Zeile mit 60 h für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 3 Hellern, ein fettdrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für farbige und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krampotic, Piazza Carl I., ebenerdig und die Redaktion Via Cealbe 2, 1. Stock. — Telephon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krampotic, Pola, Piazza Carl I.

VII. Jahrgang

Pola, Mittwoch 31. Mai 1911.

== Nr. 1870. ==

Abonnementeinladung.

Die p. t. Abonnenten werden höflichst ersucht, die Pränumerationsgebühren rechtzeitig zu entrichten, da sonst die Aufstellung des Blattes mit 10. d. M. eingestellt werden müßte.

Die Administration.

Der Kaiser.

Das „Städtische Tagblatt“ in Wien vom 30. d. Mts. meldet: Nach unseren verlässlichen Informationen erscheint die Krankheit des Kaisers, trotz der seit zwei Tagen erkennbaren scheinbaren Besserung, als sehr ernst. Der Monarch wird gezwungen sein, über ärztlichen dringenden Rat sich von allen Regierungsgeschäften fern zu halten, welche dem Thronfolger übertragen werden sollen. Der Kaiser wird fortan nur die staatsrechtlich unumgänglichen Formalakte vollziehen. Damit sind auch die Abdankungsgerichte in Verbindung zu bringen, welche in den letzten Tagen in äußerst ernstem Kreise aufgetaucht sind.

Nachstehend die uns übermittelten Nachrichten: Aus den Kreisen, die indirekterweise in Verbindung mit Gdöbüll stehen, erhielt Ihr Gewährsmann über das Befinden des Kaisers folgende mit allen Offiziellen und halb-offiziösen Nachrichten und Dokumenten im krassen Widerspruch stehende Information:

Das subjektive Befinden des Kaisers.

„Es läßt sich absolut nicht ableugnen, daß die dauernde schlechte Witterung in Gdöbüll die erst gestern einem freundlichen Wetter wich, auf den Gesundheitszustand des greisen Monarchen in hohem Maße nachteilig gewirkt habe. Obwohl die vorgeschriebene Kur auf das peinlichste eingehalten wird, zeigt das subjektive Befinden des Kaisers eine bei ihm noch nicht beobachtete Mergbarkeit, die man allerdings zum größten Teile auf die Unbilden der Witterung zurückzuführen geneigt ist. In der allernächsten Umgebung des Monarchen hat man mit Sehnsucht den Eintritt einer für die Reise günstigsten Witterung erwartet, nun soll schon nächste Woche der Monarch nach Schönbrunn, bezw. Lainz zurück, wo Luftveränderung und vollkommene Ruhe auch auf das subjektive Befinden des Kaisers günstig einwirken sollen.“

Sehr lebhaft wird heute der Umstand besprochen, daß Professor Meuffert, entgegen den offiziellen Nachrichten, fast eine Woche in der Nähe des Monarchen verblieb und daß zwischen ihm und Verarzt Dr. Rerzi eingehende Besprechungen stattgefunden haben, aus welchen Maß die Arbeit des Monarchen im Interesse seines Gesundheitszustandes unbedingt eingeschränkt werden müsse. Prof. Meuffert soll mit aller Entschiedenheit die Notwendigkeit vollkommener Ruhe und Fernhaltung von jeder körperlichen oder geistigen Anstrengung betont haben. Botschafter wird sich der Monarch dem dringenden Räte der Ärzte fügen und die Tore der Kaiser Villa sollen den Staatsmännern und Diplomaten gesperrt bleiben.

Ill bezogener der Wünsche an den Thronfolger.

Wie sich schon oben anführten die Dinge abzuwickeln, darüber herrschen heute noch Meinungen. Man hat die feierliche Proklamation des Thronfolgers auch damit in Verbindung gebracht, daß der Monarch bereits damals einen Teil der Regierungsgeschäfte an Erzherzog Franz Ferdinand übertragen habe, freilich nicht in dem

Sinne, wie einzelne Wiener Blätter vor einigen Tagen zu berichten wußten, daß sich der Kaiser seines Abolutions- und Begnadigungsrechtes begeben hätte, wohl aber in der Weise, daß gewisse, zu ihrer Gültigkeit die kaiserliche Fertigung benötigenden Staatsakte zunächst vom Thronfolger erledigt werden sollen, worauf sie nach seiner Entscheidung dem Monarchen zur Unterschrift unterbreitet werden, dem dadurch das Durchstudieren und das anstrengende Lesen solcher Akten erspart wird. Nur jene Akten, welche die Zustimmung des Thronfolgers erhalten, sollen also künftig dem Kaiser vorgelegt werden.

Darin liegt freilich eine tatsächliche, wenn auch nicht formelle Übertragung der Regierungsgeschäfte an den Thronfolger, welche sich aber mit den in Oesterreich und Ungarn geltenden Verfassungen nicht im Widerspruch befindet, denn es steht zweifellos dem Monarchen frei, die Staatsakten von einer Person seines Vertrauens lesen und sich durch sie zwecks seiner endgültigen Entscheidung informieren zu lassen. Sollte sich daher die Notwendigkeit ergeben, daß der Monarch sich von allen Geschäften fernhalte, dann erscheint eine solche Übertragung der Regierungsgeschäfte an den Thronfolger nicht ausgeschlossen.

Gerüchte von der Abdankung des Kaisers.

Es fehlt freilich nicht an Stimmen, welche zwar die Übertragung einzelner bisher vom Kaiser persönlich erledigter Regierungsgeschäfte an den Thronfolger für verfassungsrechtlich möglich halten, die aber andererseits die Schwierigkeiten betonen, welche sich vom verfassungsmäßigen Standpunkte gegenüber der Eventualität ergeben würden, daß der Kaiser nur noch die formelle Unterscheidung trifft, während der Thronfolger, dem weder die österreichische, noch die ungarische Verfassung eine staatsrechtlich aktive Rolle zuerkennt, tatsächlich die Prerogativen der Krone ausüben würde. Es ist klar, daß durch eine solche Eventualität die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit der Regierungen zu einer bloßen Fiktion würde, einer Abänderung der Verfassung gleichkäm — an die Niemand ernstlich denken kann.

Gerade aus dieser Erwägung heraus entstanden auch jene Gerüchte, die sich mit dem bisher unbefruchteten Willen des Monarchen, die Last seiner Krone bis zum letzten zu tragen, im krassen Widerspruch befinden. Sollte sich der Monarch tatsächlich entschließen müssen, jene volle Ruhe zu suchen, die durch die Anstrengungen der Staatsgeschäfte nicht unterbrochen werden darf, dann wäre in Konsequenz der eben ausgeführten strengeren Auffassung allerdings damit zu rechnen, daß der greise Kaiser die Herrscherlast auf die kräftigen Schultern seines Nachfolgers übertrage und sich so die Möglichkeit sichere, die hohen Jahre seines großen Lebens in Ruhe zu verbringen.“

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 31. Mai 1911.

Die Reichsratswahlen. Die Sozialdemokraten, die mit ihren treuesten Freunden, den stützigen Anhängern der Fiamma, im Schreibungsprozeß von Tisch und Bett stehen, hatten morgen in der Casa del popolo eine halboffene Versammlung ab, um jene allmählich zugängliche Verfassung ab, um jene in abzurufen, die es noch nicht wissen, daß das Glück, das Heil, die segensvolle Zukunft Polas auf den roten Schultern des Herrn Ruzsi liegen. Die Nationalliberalen, das heißt Herr Dr. Ruzsi, hielt in Pola keine Versammlung ab, und überall dort, wo seine Anhänger sich zu einer Wähleranhäufung zusammenfinden, erklärt er, daß es ihm gleichgültig sei, ob er ins Parlament komme oder nicht. Das Volk ist wie ein nervöses Weib, es wird von jenen, die äußerlich kalt sind, angezogen; und das zu wissen, ist die Kunst des Herrn Rizzi. Aber stolz in Pola, wie ein Spanier, ändert er Miene, Spiel und Gebärde, wenn er in Ruffin zum dortigen wahlberechtigten Volke spricht. Ach, der patriotische Eifer ist wie der Eifer einer Mutter, die, das Leben ihres Kindes zu erhalten oder zu schützen, selbst das Unnatürlichste, das Gewagteste tut. Und nur so ist es zu erklären, daß Herr Rizzi, dem sich in Pola die Haare auf dem Kopfe sträuben, wenn man ihm mit der Wiederwahl droht, in Ruffin auf theatralischen Stühlen steht, wenn das Volk sich von ihm sagen lassen will, daß es im 3. Isthmischen Wahlkreise beim alten bleiben müsse. Ach, auch unsere Zeit ist noch der Opferfähigkeit. Im übrigen geht es bei uns diesmal so schlapp zu, als seien die Wahlen ein Spaß und ihr Ausgang gleichgültig. 1907 haben wir ein stramm ausgebildetes Mafertorps gehabt, das auf allen Häusern, Tafeln, auf dem Pflaster, kurz überall in Miesenzügen die Namen der empfehlenswerten Kandidaten hinpinsetzte. Auch diese schöne Sitte ist ausgestorben. Entweder, weil der Wein zu teuer geworden ist, der damals als Farbe diente, oder weil die unverschämte Gemeindevahl von anno dazumal nicht mehr den Helfer machen kann. Nichtsdestoweniger: Es hat in Pola noch nicht langweiligere Wahlen gegeben, wie 1911.

R. I. Staatsvolkschule für Mädchen. Es ist den Lesern dieses Blattes bekannt, daß in Pola auf dem Papier eine deutsche Volkschule für Mädchen gegründet wurde und daß diese Anstalt eine der kostlichsten Erscheinungen des Kulturlebens in unserer Jahrhundert sei, denn sie verfügt bis heute nicht über die zu ihrer Unterbringung notwendigen Räumlichkeiten. Nun befindet sich die Angelegenheit in einem Zustande, der eine Vorrückung zum Besseren bedeuten soll, in Wahrheit aber — wenn wir darin verharren wollen — nichts Geringeres als die Auflösung der Mädchenvolkschule bedeutet. Die Anstalt soll nämlich in einer Baracke nächst der Marinekirche untergebracht und solcher Art allen, die als Besucher hauptsächlich in Betracht kommen, entrückt werden. Denn es ist selbstverständlich, daß man in die erste Klasse dieser Schule nicht kleine Mädchen schicken werde, die aus dem Stadlinnern den Weg bis zur Marinekirche zurücklegen müssen. Es ist selbstverständlich jenen Behörden, die diesen Ausweg gefunden haben, zu danken, diesen aber verholten kann es nicht werden, daß sie schlecht beraten waren, als sie gerade diese Lösung einer Angelegenheit trafen, die im öffentlichen Leben unserer Stadt schon längst böses Blut erregt. Die kleinen Mädchen, die unsere Staatsvolkschule besuchen, und etwa bis hiebig von Hundert, Marineangehörigen entstammen, wohnen im Innern der Stadt, und wenn, wie dies oben angedeutet wurde, wegen der allzu großen Entfernung die erste Klasse kaum auf eine starke Frequenz rechnen kann, so können naturgemäß die übrigen Klassen kaum Anspruch auf größeren Besuch erheben. Aus diesem Grunde wird es sich — wie uns ein Staatsbeamter als besorgter Vater schulpflichtiger Mädchen schreibt — empfehlen, innerhalb der nächsten Zeit dafür Sorge zu tragen, daß der bisher stiefmütterlich behandelten deutschen Mädchenstaatsvolkschule entsprechende Räume im Stadlinnern zur Verfügung gestellt werden. So wie bis jetzt geht es nicht weiter und der als Ausweg empfohlene Modus — die Baracke nächst der Marinekirche als Schule zu benutzen — kann im Interesse unserer Jugend kaum akzeptiert werden. Soviel uns bekannt ist, ist die Regierung, die wegen dieser „Lösung“ zum Ausdruck gekommen ist, ziemlich stark.

Die Zustellung der Wahllegitimationen an die Landgemeinden hat bereits begonnen und wird ehebaldest auch im Polauer Bezirke beendet sein. Durch gestern erlassene Dekrete werden die Bewohner von Sandvencen, Valle, Dignano und Barbana aufgefordert, die Wahllegitimationen, falls sie sie nicht durch die Post erhalten haben sollten, bei den Gemeindeämtern zu reklamieren. Für derartige Reklamationen im Polauer und im Bezirke von Camfanaro ist die hiesige k. l. Bezirkshauptmannschaft kompetent.

Die Frauen und die Reichsratswahlen. Aus Wien wird vom 30. d. g. geschrieben: Im Festsaale des Niederösterreichischen Gewerbevereines fand gestern eine Versammlung des Frauenstimmrechtskomitees unter dem Vorsitz der Bürgerchuldirektorin Schwarz statt. Das Referat erstattete die Vorsitzende des Komitees Frau Nini v. Fürth. Obwohl die Frauen, sagte sie, keine Stimme in der Wahl abgegeben haben, haben sie doch die Pflicht, sich mit den Wahlen zu beschäftigen. Die Organisation der Frauen sei eine völlig unpolitische, die Frauen werden aber nur für jene Kandidaten eintreten, die sich unbedingt für das Frauenstimmrecht aussprechen. Es sprachen einige Kandidaten Dozent Dr. Hugo Sartmann (Sozialdemokrat) erklärte sich mit allen Punkten der Frauenstimmrechtsfrage einverstanden. Professor Klauy (Wirtschaftliche Bürgervereinerung) begrüßte die Forderungen der Frauen auf das lebhafteste.

Von der „Elektrischen“. Die Betriebsleitung der elektrischen Straßenbahn teilt mit, daß mit 1. Juni l. J. die Endstrecke der Si-ana-Linie von der Haltestelle „Kaiserwald“ bis zur Ausweise „Madonna delle Grazie“ dem Verkehr übergeben wird. Der Fahrpreis ist derselbe, wie zur Haltestelle „Kaiserwald“.

Das städtische Meldeamt. Der „Giornaleto“ hat vor einigen Tagen das städtische Meldeamt angegriffen und es der Unordnung geziehen, weil sich bei der Erledigung der Reklamationen herausgestellt hat, daß zahlreiche Personen nicht gemeldet seien. Das ist zweifelsohne eine Schlampe, aber man kann dafür nicht das Meldeamt verantwortlich machen, sondern jene Vielen, die trotz allen Warnungen, Vorschriften und gesetzlichen Drohungen sich an das Geschäft des An- und Abmeldeens nicht gewöhnen können. Es ist eine Kühnheit sondergleichen, wenn solche Personen das Wahlrecht plötzlich verlangen, ohne je gemeldet gewesen zu sein. Das Meldeamt sollte in allen solchen Fällen sehr strenge vorgehen und Reklamationen politische Rechte beanspruchen, die sie sich durch vollständiges Abteilungslegen des Meldeamtes verschert haben, entsprechend bestrafen. Wenn der „Giornaleto“ im städtischen Meldeamt Fehler entdecken will, so möge er im Municipalpalaste Einkehr halten, der heute noch sehr rätselhaft ist, und in Fällen, in denen man nicht selbständig weiterkommt, das städtische Meldeamt befragen. Der „Giornaleto“ hat also diesmal wie gewöhnlich unrecht.

R. u. I. Kriegsmarine. Dieser Tage trat S. M. S. „Laurus“, der ständige österreichisch-ungarische Stationär am Golbenen Horn, eine mehrwöchige Kreuzung in das Ägäische Meer an. Im Hafen von Syra traf dieses Schiff mit dem von Fregattenkapitän Baccaria befehligten Kreuzer „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ zusammen, um inspiziert zu werden. Gleichzeitig hat auch ein teilweiser Mannschaftswechsel stattgefunden. S. M. S. „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ begibt sich nach Pola, um die Kommando-Übergabe an Fregattenkapitän Nobler zu bewirken und in den Verband der Sommerskader zu treten. S. M. S. „Laurus“ kehrt Mitte Juni in den Bosporus zurück.

Die weiße Lilie vom Gardasee.

Roman von Erich Friesen.

Hand in Hand treten sie vor den Toten. Und beim Anblick der stillen Gestalt dort auf der Bahre sinkt Mercedes mit lautem Aufschrei an ihr nieder. Unverwandt blickt sie in das starre Gesicht.

Mit bebender Hand streicht sie über die blasse kalte Stirn.

Schweigend steht Lilia daneben. Die tragische Größe dieses Augenblicks, der furchtbare Schmerz des unglücklichen Mädchens ergreifen sie bis ins tiefste Innere.

Da wendet Mercedes den Kopf zu ihr hin. Der Ausdruck des dunklen Gesichts ist ein verzweifelter.

„Sie sind rein und schuldlos,“ sagt sie leise, fast flüsternd.

„Ich bin eine Schuldige. Aber ich habe ihn geliebt. Sie — nicht. Ich sehe Sie an: gehen Sie! Lassen Sie mich allein mit — meinen Toten!“

Tief erschüttert verläßt Lilia das Zimmer.

Als sie nach einer Viertelstunde wieder eintritt, sitzt Mercedes noch immer über den Toten gebeugt, regungslos, unverwandt in sein Gesicht starrend.

Bei dem Geräusch schnellst sie empor.

Vollkommener Irrsinn flackert in ihren Augen.

Blut! Blut! schreit sie gellend auf.

„Sein Blut leckt hinter mir her. Seht ihr nicht den roten Streifen?“

Er folgt mir wie eine Schlange.

Eine große, züngelnde, rote Blutschlange — hahaha!“

Und mit erhobenen Armen stürzt sie fluchtähnlich davon.

Noch eine Zeitlang hört man ihr gellendes seelenloses Lachen —

Dann wieder alles still.

Verlassen liegt der Tote auf der Bahre — am ersten Tage nach seiner Hochzeit.

19.

Vorüber das Weihnachtsfest. Für alle an der Douglas-Tragödie Beteiligte wehmütumschleierte, tieftraurige Tage. Lord Douglas ruht aus von den Wirnissen des irdischen Lebens, deren Gefahren er bei seinem schwachen Charakter und seiner unglücklichen Naturanlage in besonderem Maße ausgekostet war.

Sauft Frauenhände schmücken sein Grab tagtäglich mit frischen Blumen.

Keinen Augenblick vergißt Lilia, daß sie den Namen des Toten trägt, wenn sie auch niemals im eigentlichen Sinne seine Frau war.

Der dringende Verdacht an dem Mord Lord Douglas' fiel auf die Geschwister Alvarez.

Am folgenden Tage bereits wurden beide verhaftet.

Doch entließ man Mercedes bald wieder aus der Haft, da Sachverständige geistige Unmachtung feststellten.

In einem kleinen Hause, unweit des

Friedhofs, hat die Bedauernswerte sich ein Zimmerchen gemietet, wo sie sich tagsüber zumeist in dumpfes Briten versunken, aufhält.

Nur sobald es zu dunkeln beginnt, sieht man die schwächliche Gestalt, in ein schwarzes Tuch gehüllt, zum Friedhof huschen, wo sie sich an dem Grabe des Heißgeliebten niederkauert und in lange dort verweilt, bis der Totengräber sie entfernt, weil er das Tor für die Nacht schließen muß.

Da das arme Wesen ungefährlich ist, läßt man es gewähren und zuckt nur mitleidig die Achseln.

Mit größter Bestimmtheit beteuert Manuel wieder seine Unschuld. Voll heißer Empörung verwahrt er sich dagegen, daß man ihn eines gemeinen Verbrechens für fähig hält.

Offen sei er Lord Douglas entgegengetreten, um von ihm Rechenschaft zu fordern; niemals aber würde er ihn aus dem Hinterhalt überfallen oder gar getötet haben.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Firmung!

Große Auswahl passender Firmungsgeschenke im Juwelengeschäfte des

BORTOLO FONDA

Via Sergia 15

Ketten, Gold- und Silberuhren, Armbänder, Anhängsel etc. etc. - - - Niedrigste Preise.



ERSTE

konzeSSIONIERTE Athletikschule für Schwergewichte und Ringkampf

Pola, Piazza Serlio (Ecke Via Zaro)

(in der Frühstückstube)

Einschreibung täglich. Unterricht dreimal wöchentlich. — Perfekte Ausbildung. — Mäßiges Honorar.

JULIUS ROSINEK

129 Lehrer für Körperkultur.



126 Telephon 160

CONFISERIE S. CLAI Via Sergia 13

Betrorenes

wird in Portionen zwischen zwei Waffelmuscheln nach jeder Richtung der Stadt hin versendet.



In der Via Ercole Nr. 12 befindl. ältesten **mechanischen Werkstatt** des Installateurs und gerichtlich beeideten Sachverständigen

E. D. DURIN

werden sämtliche Installationsarbeiten ausgeführt, wie: komplette Leitungen für Gas, Wasser und elektrisches Licht, Blitzableiter, Haustelegraphen, elektrische Läute- und Signalapparate, ferner komplette Bäder und Klosettanlagen, Porzellanwaschtische usw. Stets großes Lager v. Gaskochern, Lustern, Kohlen- und Metallfadenglühlampen.

Solide Arbeit. Sehr billige Preise.



Kaufen Sie kein Firmungsgeschenk

ohne vorher meine Schaufenster besichtigt zu haben. Preise erschützlich staunend billig! Großtes Lager in Uhren, Juwelen u. Goldwaren. Reelle Garantie. Karl Jorgo, Via Sergia 7. 7. gerichtlich beeideter Sachkundiger. 1. 7. handelsgerichtlich protokollierte Firma.

Sanitätsgeschäft „Hustria“

POLA, Via Sergia Nr. 31

Wichtige Quelle für Bandagen, Gummivarren, Bettunterlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“-Apparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echtes Pariser Spezialmilch von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 14



Solide Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen aus massivem ausgedampftem Holze, sowie **komplette Wohnungseinrichtungen**

liefert

Möbelhandlung u. Tapezerie

G. Manzoni

Pola, Via Giosuè Carducci Nr. 55

Wiener Spezialniederlage

für Herren-, Knaben- und Kinderkleider

Adolf Verschleißer

Pola, Via Sergia Nr. 34-55

empfiehlt für reichst assortiertes Lager in

Kammgarn-Anzügen **Rohseide-Anzügen**

Chanteclair-Anzügen **Lüster-Anzügen**

Tennis-Anzügen **Lüster-Saccos**

Leinen-Anzügen **Panama-Anzügen.**

Riesenauswahl

in Knaben-Anzügen und Kinderkostümen in allen modernen Farben. Des grossen Lagers wegen tief herabgesetzte Preise.

Interessante Schaufenster

Atelier Schrecker

Kunstanstalt für moderne und künstlerische Photographie

Pola, Via della Specula, Villa Rodinis (vis-à-vis Marinebarake)

Spezialitäten: Bildmäßige Aufnahmen, Vergrößerungen in allen modernen Manieren bis Lebensgröße.

Neu! Aufnahmen im eigenen Heim! Neu!

Sämtliche Arbeiten werden den allerhöchsten Anforderungen entsprechend ausgearbeitet und prompt effektiert. 101

Bei Heimaufnahmen wird ersucht, diese einen Tag früher zu bestellen.

Mitglieder des Oesterreichischen Flottenvereines haben 20% Ermäßigung.